

In der Hauptausgabe über den im Siebteljahr und des Sonntags entrichteten Bezugspreis aufgeführt: vierzehnzig Groschen bis zweihundertfünfzig Groschen bis fünf Groschen. Durch die Post bezogen sie Deutschland und Österreich: vierzehn Groschen bis fünf Groschen; monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erhält um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestag 8.

Die Expedition ist Montag abends geschlossen von 8 bis 10 Uhr.

Filialen:

Otto Meissner's Sohn, Alte Universität, Universitätsstraße 3 (Berlin).

Louis Lösch.

Rathausstraße 14, par. und Königplatz 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 469.

Donnerstag den 15. September 1898.

92. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 15. September.

Nachdem am Sonntage in Kiautschau die Dekoration des Reichsbotschaftsvermögens verhindert ist, steht ein rascher Aufschwung vom Handel und Verkehr dort zu erwarten. Mit der von kaukasischer Seite dringend gewünschten Vergesetzung von Handelsverträgen und Wiederaufbau wird noch in diesem Monat vorzugehen, da die Gründzüge des Hafen- und Stadt-Planspiels zusammen festgestellt sind. Inzwischen hat die Marineverwaltung nicht nur auf technischem Gebiete, sondern auch auf dem der Verwaltungseinrichtungen die Vorlehrungen getroffen, welche eine moderne kaukasische Wiederaufbau großen Zeiten erfordert. Von besonderer Bedeutung ist ihr jede Handelsstation eine unbedingt zuverlässige, doch arbeitende und dabei nicht engbergig-formalistische, sondern von lebendigen kaukasischen Anschauungen getragene Rechtsvorschrift. Um eine solche zu sichern, ist das kaukasische Gericht in Kiautschau ähnlich wie die Consularregierung aus einem Kreis von Beamten als Vorsitzenden und zwei Regen, vier Räten, Beauftragten gesammelt. Leyter sind, wie aus Kiautschau jedoch gemeldet wird, aus den Kreisen der vorläufigen Kaufleute und Gouverneure bereits ernannt. Diese Räte werden nominell in handelsrechtlichen Streitigkeiten durch ihre Kenntnis der kaukasischen Handels-Möglichkeiten wertvolle Dienste leisten. Ihre Wirkungsweise entspricht zugleich den Grundzügen der Selbstverwaltung, welcher nach der Absicht der Marineverwaltung in Kiautschau auch in allen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens in weitreichend Weise Platz greifen soll, sobald die notwendige Anzahl angemessener Kaufmännischer Elemente sich dort hemisch gemacht haben wird.

Über den Stand der Vorbereitungen über die Mittelstand-Canalverträge läßt zur Zeit, wie die "National-liberalen Correspondenz" hört, so viel sagen, daß die Staatsregierung in Kürze bestimmt in der nächsten Saison und zwar das ganze Projekt, die Verbindung vom Rhein bis zur Elbe, zur Verträge bringen wird. Die Einwände sind seinerzeit sorgfältig nachgeprüft worden und es steht auger Zweifel, daß technische Bedenken insbesondere hinsichtlich der Wasserleitung, wovon in den letzten Tagen noch zu hören war, in seiner Richtung bestehen. Was die Übernahme der von den Kommunalverbänden geforderten Garantie anbelangt, so darf angenommen werden, daß im Laufe dieser oder der nächsten Wochen die letzten noch ausstehenden Unterschreibungen vorliegen werden. Man darf wohl von der Einführung der beteiligten Kommunalverbände erwarten, daß sie es an verbindlichem Entgegenkommen der Staatsregierung gegenüber nicht fehlen lassen. Die Förderung dieser großen Entwicklung, die in eminentem Maße bestimmt ist, Osten und Westen der Monarchie wirtschaftlich einander zu verbinden, wird obwohl politisch noch Hindernisse genau zu überwinden haben, wie sie in den Ausführungen ausführlicher der agrarischen, prinzipiell Kanalbauten abgesetzten Wissenschaften deutlich erkundet.

Die "Germania" fragt, daß der Hilfskreis der deutschen Missionare in Shantung angehört verkehrt. Die deutsche Regierung habe zwar Anfangs energisch auf die Verfolzung der Mörder gebrungen — geschehen sei gegen diese bisher, also nach 9 Monaten, seufzungen nichts. Richtiges Gefinde habe man eingefestigt und besteht, während die wütlichen Mörder sich frei bewegen. Der Missionar P. Steig

schrifft, die chinesische Regierung habe die Mittel, aber sie wolle nicht. Die Seite vom "großen Weiß", welche im vorigen Jahre einen Aufstand gegen die Missionare erhaben und viele Kirchen und Gotteshäuser zerstört, treibt ihr Unwesen nach wie vor. Neue Drabungen von Räubern seien offen ergangen. Die "Germania" legt unserer Regierung erneut die energische Verfolzung der Mörder unserer Missionare aus Herz. Dessen Verklagen wird man sich allseitig anschließen müssen.

Wie zu erwarten war, wird es bei der Anregung der Frage einer erfolgreichen Bekämpfung des Anarchismus nicht bleiben. Wie die Berliner "National- und politische Correspondenz" erklärt, werden demokratische Verhandlungen in die Wege geleitet werden, um eine internationale Vereinigung über die deutbar nachdrücklichste Bekämpfung des Anarchismus herzustellen. Sollte, so fügt die Correspondenz hinzu, die Verhandlungen von England begleitet sein, so muß sich in erster Linie die Schweiz bereit führen, mit ihrem jungen Gewerkschaftsrecht zu brechen, nach dem jeder Kanton "frei" und selbstständig für sich vorgeht, was eine cantonale Regierung von der anderen nicht weiß. Weiter fördert die "Wiener Reichszeitung", in vorigen diplomatischen Kreisen verlaufen, daß aus Anlaß des Generalstreiks eine internationale Konferenz beabsichtigt werde, um die ehemaligen Staaten zur Bekämpfung der Anarchisten wieder zusammen zu bringen. Gleich und weit das Österreichische Blatt darauf hin, daß das Freieschiff, welches den Schweiz gewidmet wurde, die strengen Maßregeln der einzelnen Staaten überfliegen möge. Die "Kölner Volkszeitung" erläutert aus Berlin, der Zusammensetzung einer internationalen Konferenz sei von deutscher Seite angeregt, die vorbereitenden Schritte seien bereit unternommen, es sei kein Zweifel, daß die Einladung werde angenommen werden. Die Konferenz soll wenigstens früher als die Wirtschaftskonferenz stattfinden. Deutscherseits werde das größte Interesse daran gelegt, daß mit dem bisherigen unzureichenden Überwachungsrecht gebrochen und das Isolationsgefängnis eingeführt werde, dergestalt, daß jeder Staat die Verpflichtung übernehme, die als Anarchisten bekannten Personen in seinem Bereich zu internieren und unabschließbar zu machen. Ein solcher Vorschlag sollte in erster Linie von den deutschen Vertretern gemacht werden. Bekämpfung dabei bleibt natürlich, wie wir schon mehrfach herausgehoben, eine befriedigende Regelung der Kapfrage. Wie und aus Petersburg gewendet wird, bemerkt die "Novost" und "Birz. Wiedenski", daß es in den Aufgaben der Friedenskonferenz gehörte mithilfe des Mittels einzutreten, um den Anarchismus aufzuhalten. Unterschieden gehen die Schweizer und die italienischen Behörden sogar gegen die Anarchisten vor. So berichtet man uns:

* Wien, 15. September. (Telegramm.) Die "Auss. Preis Poste" meldet aus Genf: Vorerst werden 18 Personen verhaftet, von diesen 6 in Haft, die übrigen in Genf, unter Verdacht, anarchistische Propaganda zu treiben. Der am meisten kompromittiert ist ein gewisser Galazac, der eine halbe Stunde vor dem Attentat im Gespräch mit dem Mörder gesprochen wurde.

* Genf, 14. September. Das Justiz- und Polizei-Departement hat heute 15 Anwendungsbefehle erlassen.

* Rom, 14. September. In der vergangenen Nacht und heute früh wurden hier mehrere Sozialisten und Anarchisten ver-

haftet. Juel beschreibt sind an dem Blatte "Krona" beschuldigt. Die Polizei hat bei ihren Haushaltungen angezeigt.

* Rom, 14. September. Auch auf einigen Provinzhäfen werden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

Die Schweiz hat viel, sehr viel gut zu machen, und es ist dringend zu wünschen, daß sie jetzt an den Tag gelegt. Es ist nicht wieder erlaubt. Auch London ist immer noch ein Sammelplatz der Anarchisten. Dort läuft man sie gewöhnen in der Vorstellung, daß sie England selbst mit Attentaten verschonen werden. Auch die französische Polizei verfolgt eine viel zu milde Politik gegen die internationale Wiederstand, und man kann nicht genug darüber staunen, daß nach der Enthauptung Garnier's dort anarchistische Clubs bestehen bleiben dürfen. Vereine, in denen die anarchistischen Grundsätze offen gepredigt werden und zur Erföhrung jeder gesellschaftlichen Ordnung aufgerufen werden.

Neben den Strafen, die in der Schweiz auf die höchsten Verbrechen gelegt sind, gab ein eben in Wien weiterer Schweizer Rechtslehrer den Berichtsstaat eines vorigen Blattes folgende Auskunft: Im Jahre 1875 hat die Bundesversammlung mit Art. 55 die Todesstrafe nur für politischen Verbrechen verboten, so daß die Bekämpfung über die Todesstrafe im Uebrigen den Kantons zustand. Die Mehrheit der Kantone behielten nun die schweren Verbrechen mit der Todesstrafe, einzelne Kantone haben diese jedoch gänzlich auf. Genf hat dies am 24. Mai 1871 auf Antrag des Strafrechtsprofessor Horning. Bekanntmachung dazu gab der Fall einer Brandstifterin, der wildenischen Unthand bestraft wurde und die nun in Folge dessen zur höchsten Freiheitsstrafe von dreißig Jahren verurteilt werden konnte, da Genf damals die lebenslängliche Todesstrafe nicht kannte. Der Genf hatten Freiburg im Jahre 1848, Neuenburg 1861 und Zürich 1869 die Todesstrafe aufgeheben. Nachher thaten dies Basel 1872, Bazel-Land 1873 und Solothurn 1874. Der letzte Fall der Aufhebung der Todesstrafe geschah neun Jahre vor deren Aufhebung an dem zwanzigjährigen Marie Guy. Dieser wurde wegen Totschlags und Diebstahls am 26. März 1862 zum Tode verurteilt und am 24. April hingerichtet. Viele Jahre danach wurde Marie Galpin wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt. Mit der Unterwerfung vom 29. Mai 1874 fielen die cantonale Bestimmungen, bestreifend die Todesstrafe, von selbst aufgehoben. Beiderlei Bekämpfungen erfolgten in dieser Hinsicht die Kantone Schaffhausen, Bern und Freiburg im Jahre 1874, Waadt 1875 und Argow 1876. Im Jahre 1879 gab sich der Bundesrat durch eine Reihe schwerer Verbrechen im Kanton veranlaßt, den Art. 55 der Bundesverfassung dahin abzuändern, daß den einzelnen Kantons das Strafgerichtsrecht, betreffend die Todesstrafe, wieder zurückgegeben wurde. Die politischen Verbrechen blieben jedoch weiterhin ausgeschlossen. Mit der Aufhebung des Bundesrechts trat jedoch schließlich die Todesstrafe wieder in Kraft, sie mußte auch in jenen Kantonen, in denen sie bislang stillschweigend aufgehoben war, wieder eingeführt werden. Es geschieht dies auch in den Kantonen Appenzell, Obwalden, Uri, Schwyz, Zug, St. Gallen, Zug, Wallis und neuwändig Schaffhausen, während die übrigen, darunter auch Genf, bei der Auf-

bekämpfung der Todesstrafe verblichen. Es ist demnach nach dem Genf Gesetz nicht möglich, den Mörder dem Henker zu überliefern. Von dem Schweizergerichte in Genf wird Suchen bis zur höchsten Freiheitsstrafe, lediglich gleichem Bußgeld, verurteilt werden können. Im Prinzip ist jedoch in Genf nach Artikel 8 seiner Bestrafung die zwangsweigste Bußgeldstrafe die höchste, die verhängt werden kann. Freiburg und Neuenburg bestimmen 30 Jahre, Graubünden und Wallis 25 Jahre, Kanton Tessin 24 Jahre; gleich Genf haben 20 Jahre als höchste Strafe bestimmt; Thurgau, Überwalden, Bern, Glarus, Bazel, Zug, Solothurn, Appenzell, St. Gallen und Neuenburg. Genf behält sich jedoch ausdrücklich Ausnahmen vor, in denen auch lebenslängliche Strafe verfügt werden kann. Von dieser Bestimmung hat es bereits Gebrauch gemacht, und dergestalt besteht sich ein zu lebenslängliche Bußgeldstrafe verurteilte Verbrecher zu Genfer Straf-

habe. Über die Verwendung der französischen Arbeitslöhne innerhalb des Zeitraumes von 1840 bis 1891 macht ein vom dortigen Arbeitsamt (Office du travail) veröffentlichter Bericht sehr interessante Mitteilungen. Dieser Bericht ist die Festschrift einer siebzehnjährigen Exposition, welche ihre Resultate einmal nach dem Industriejahrzehnt, einmal nach den beiden zusammengefaßten Betrieben gruppirt der Gesellschaft unterbreitet. Es geht darum im Allgemeinen herum, daß der mittlere Lohn der französischen Industriearbeiter von 207 Francs täglich in 1840 auf 4 Francs in 1891 gestiegen ist, der Lohn der Arbeitnehmer in dem gleichen Zeitraum von 1,22 Francs auf 2,20 Francs. Es ist also innerhalb dieser 50 Jahre eine ungeheure Verdopplung der industriellen Arbeitslöhne eingetreten, was zwar entlädt die Steigerung wesentlich auf die letzten dreißig Jahre. Die Enquete von 1860 kommt im Vergleich zu 1810 nur eine Steigerung von 17 Proc. für die Arbeiter und von 12 Proc. für die Arbeitnehmer feststellen. Die Arbeitserlöse haben gleichen Schritt mit der Zunahme der industriellen Prosperität. Interessant ist auch die Verhältniss der Renten entsprechend gestiegen. Die bessige Arbeitsschaft stellt ganz andere Anforderungen in Bezug auf Komfort und Erfrischungen, als es vor 50 Jahren der Fall war. Dasselbe umgekehrt ist das Arbeitsamt der Weinbau, daß die Lohns in dem Verhältniss rasch gestiegen sind, als die von denselben bestimmten Aufgaben, so daß der Arbeitnehmer also einen absoluten Gewinn innerhalb des Berichtszeitraumes zu verzeichnen haben würde. In Bezug auf die Arbeitgeber ist die gegenwärtige Entwicklung eingetreten. Der Reinheitsgrad der Werke sinkt fortwährend, weil die immer häufiger werdende Concurrenz vor durch Preiserhöhungen abgedrängt werden kann. Der Capitalbesitzer steht der Tarifjahr eine steigende Sintensität des Konkurrenz gegenüber. Auch im Feste dieser Statistik wird also die generelle Verbesserung der sozialdemokratischen Massenaufzugsleistung von den gewissensozialen Änderungen der arbeitenden Clasen durch das Capital" pfeifzähig als agitatorischen Glassen erweisen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. September. Zur Palästinafahrt des Kaisers und der Kaiserin wird der "Berl. R. R." aus Jerusalem geschrieben: Die Vorbereitungen zum Empfang der Majestäten sind in vollem Gange. Strassen werden durchgebrochen und reguliert, alte Häuser abgerissen und neue an-

Feuilleton.

Henny Hurrah!

Roman von Ernst Claassen.

Rathaus vorlesen.

Schweigend schritt er neben ihr her, mit einer tiefen Falte zwischen den Augenbrauen. —

"Guten Sie, Herr Sternfeld, in der ganzen Stadt gibt es keinen Menschen, zu dem ich jemals ein vertrauliches Wort sprechen könnte. Man ist ja ein so dummer Ding! — Man geht wohl bald in solch eine Ehe hinzu, Kolz, ich spüre, zu können, Kolz, ich so in der Gewalt zu haben, um sie seine Angehörigen ein solches Opfer zu bringen; denn der Egoist, der darsit, und von der großen Elze, die herauswächst, weiß man nicht! — Und nächst! — Ich geh' gerade aus, lächelt, dann kurz auf, und mit dem Sonnenstern vor sich denkt, sagte sie: „Dort kommt mein Mann! — Ueberrausch, betrogen werden solche Männer nicht, sie machen sich keine Illusionen, und sie wissen genau, daß Mädchens und solchen Familien doch immer den Wunsch haben, anständige Frauen zu ziehen, doch wenn sie durch das Elternhaus etwas mißliegen wird, worauf man sich verlassen kann. Unfein ist hat eine angeborene Angst vor zweifelhafter Beurtheilung durch die eigene Faust.“

Axel hatte nicht Zeit, darauf zu antworten, da der Kommerzienrat ihnen innerhalb Hörmel gekommen war.

"Es ist gut, daß ich Sie hier treffe, Herr Sternfeld! Du entschuldigst, Ella, wenn ich etwas Geschäftliches berühre? Ich habe Differenzen mit meinem Bruder in New York, Mr. Brown, Brown, welches, nebenbei bemerkt, jetzt tot ist. Bis jetzt haben wir hier Ihre Mutter fabriziert; man will dort durchaus nur das Fabrikationsrecht haben, und es wäre mir lieb, wenn Sie als Geschäftsperson einmal hinüberzugehen. Es ist weniger Geschäftliches dabei, als vielmehr die Ruhewertigkeit für jene, einzusehen, daß der Meistergeist durchaus an Ort und Stelle sein mag, wo die Fabrikation vor sich geht. — Sie wissen das ja selbst! Wenn Sie also mögen, Ihre Schwestern beginnen sich bald, und alles geht natürlich auf Geschäftsaufstößen.“ —

Axel wurde durch dieses Einerziehen im höchsten Grade in Erstaunen gesetzt. Er starrte ganz glaubhaft; er wußte aus Erfahrung, wie oft, wenn er ein neues Muster entworfen hatte, dieses auf technische Schwierigkeiten bei der Herstellung stieß; und dennoch stieg in ihm ein Argwohn auf, ein Gefühl, als

wurde ihn eine innere Stimme, in Geschied's Wörter nur geschäftliches Interesse zu suchen.

"Wollen Sie mir die morgen Bedeutung geben, Herr Kommerzienrat?"

"Gern! Natürlich!"

Ganz zufällig sah Axel Ella Seefried an und bemerkte, daß ihr Blick mit leichtem Spott auf ihm ruhte. Er wurde plötzlich rot.

"Also, ich schreibe Ihnen morgen!"

Damit ging er fort, schon jetzt wissend, daß er jedenfalls annehmen würde. —

Die Reise, die neuen Eindrücke, die Freude, einmal herauszutreten in die Welt, das Alles lohnt ihn. Nur das Wiedersehen mit Henny darf einen Schatten voraus in seine Stimme werfen.

Er ging nach zu Treffings, ehe er abschloß, und fand nur den alten Onkel und Lotte zu Hause. Letztere hatte er lange nicht gesehen; sie war in Penzion und später bei Verwandten in Berlin gewesen. Sie hatte sich zu einem hübschen Mädchen ausgewandert, blond, groß, mit den feinen Gesichtszügen der Verbus und den freundlichen braunen Augen des Vaters, deren Ausdruck ihn lebhaft an Henny erinnerte.

„Junge, Junge, Du kannst wohl lachen“, sagte der Onkel immer wieder und humpelte dabei eifrig durchs Zimmer. Er war sehr gesättigt in leichter Zeit, und seine Hände zitterten, wenn er die Fleische aus dem Ofen holte.

„Große mir die Henny, meine alte Henny Hurrah! Ich wollte, ich könnte mich mit dir treffen! — Ich geh' gerade aus, lächelt, dann kurz auf, und mit dem Sonnenstern vor sich denkt, sagte sie: „Dort kommt mein Mann! — Ueberrausch, betrogen werden solche Männer nicht, sie machen sich keine Illusionen, und sie wissen genau, daß Mädchens und solchen Familien doch immer den Wunsch haben, anständige Frauen zu ziehen, doch wenn sie durch das Elternhaus etwas mißliegen wird, worauf man sich verlassen kann. Unfein ist hat eine angeborene Angst vor zweifelhafter Beurtheilung durch die eigene Faust.“

Axel hatte nicht Zeit, darauf zu antworten, da der Kommerzienrat ihnen innerhalb Hörmel gekommen war.

"Und dann schreift Du mir einmal, Axel, nicht wahr?

Axel versprach das Alles. — Lotte stand kaum daneben, die schlanke rechte Hand auf den Rücken stützend, und stellte die blauen Augen auf den Vetter gerichtet. Als er draußen im Corridor nach seinem Hut suchte, war sie plötzlich neben ihm.

"Groß! Henny laufend Wall! Ich hätte mich riesig gefreut über das prächtvolle Kleid, das sie mir zum Geburtstag schenkt. — Wie geht es Hedwig?"

Alex und Lotte waren beide auf dem Bettchen gesessen.

"Dad tut mir leid! Hedwig will ich sie vorher besuchen."

"Wenn Deine Mutter erlaubt, Lotte", meinte er spöttisch,

"Ich werde es doch thun! Weißt Du, ich finde, daß Mutter viel milder geworden ist in den letzten Jahren. Wie lange wirst Du fort sein?"

"Sicher drei Wochen!"

"Glückliche Reise, Axel!"

Sie gab ihm noch einmal die Hand. Sie hatte nichts Besonders gesagt, aber der Klang ihrer weichen Stimme that wohl, und die Art, wie sie zu ihm sprach, diente etwas warm Thellnehmendes. Man wird dankbar für solche Dinge, wenn man sie für gewöhnlich entbehren muss.

So reiste er dann am andern Tage ab, nachdem er die Schwestern in Braunschweig verabschiedet hatte. Toni war ein langer Bussich genommen, und es lädt ihm sehr wohl, daß sie ihm mit einer Zurückhaltung begegnete, die mehr an das Verhältnis einer Tochter zum Vater als an ein geschwisterliches erinnerte. Sie hatten eine billige Pension in dem kleinen Ort gefunden, und Hedwig lebte leicht flüssig auf in dieser ländlichen Umgebung. — Täglich machte sie mit der Schwestern, die sehr früh, wie die Freien verdorben zu türen, lange Spaziergänge im Walde. Fast regelmäßig trostete sie dabei mit Axel König zusammen, die beide fleischig Mahlzeiten und Bratwurst genossen. —